



Im Licht der
Ostersonne
bekommen die Geheimnisse
der Erde ein anderes Licht.
F. von Boedischwinger



Im Licht der Ostersonne bekommen die Geheimnisse der Erde ein anderes Licht. In diesem schönen Wort von Bodelschwingh auf unserem Osterbild bin ich über das Wort »Geheimnisse« gestolpert. Mir würde »Geschehnisse der Erde« besser gefallen. Dann könnte ich auch all das Schreckliche unterbringen, das in diesen Tagen geschieht. Krieg, Gewalt, Terror, Unterdrückung, Folter, Mord und Totschlag, um nur die bedrückendsten Geschehnisse zu benennen. Sie geschehen aber nicht einfach. Es gibt Machthaber und Mächtige, Täterinnen und Täter, die dafür verantwortlich sind.

Die Mächtigen der Welt machen sich oft die Hände nicht selbst schmutzig. Sie zwingen Ohnmächtige in ihre Heere und Armeen. Um ihr Tun zu rechtfertigen, suchen sie nach Begründungen. Gebietsansprüche und Forderungen leiten sie aus der Geschichte ab. Gewalt und Gegengewalt begründen sie mit dem Wechselspiel von Angriff und Vergeltung. Auch religiöse Motive sollen Gewaltausübung legitimieren. Den Mächtigen scheinen alle Mittel recht. Sie verüben ja nicht nur die offensichtliche Gewalt, sondern übernehmen auch gezielt die Kontrolle über die Medien. In ihnen verbreiten sie Falschinformationen und schaffen mit Hilfe der Computertechnik scheinbare Wirklichkeiten.

Während ich all diese schrecklichen Geschehnisse aufzähle und mir aus tiefstem Herzen wünsche, das alles geschähe nicht, fällt mir auf: An Ostern war es nicht anders. Die Passionsgeschichte Jesu folgt demselben Muster. Mächtige wollen denjenigen beseitigen, der ihnen mit seiner göttlichen Botschaft von Liebe, Verzeihung und Frieden in die Quere kommt. Sie spüren: Wenn die Liebe stark und stärker wird, verlieren sie all ihre Macht. So nageln sie diesen Jesus von Nazareth ans Kreuz.

Falls sie darauf gehofft hatten, dieser Bote der Liebe würde am Ende seines Lebens schwach werden und seine eigenen Prinzipien über Bord werfen, dann werden sie bitter enttäuscht. »Steck dein Schwert in die Scheide«, herrscht Jesus Petrus an und heilt den Knecht, den Petrus in seinem blinden Eifer verstümmelt hat. Weder rücken Soldaten aus, um ihn zu retten, noch die himmlischen Heerscharen. »All das musste geschehen, damit sich die Schrift erfüllte«, schreiben die Evangelisten. All das musste geschehen, damit Hass und Gewalt nicht das letzte Wort haben.

Ich höre die Osterbotschaft: Christus hat den Tod besiegt. Ich versuche zu erahnen, was diese Botschaft für mein Leben bedeuten kann. Ich versuche mich in das Licht von Ostern zu stellen. Gut gelingt mir das, wenn ich mich an Situationen erinnere, in denen ich dieses Licht ganz konkret erfahren durfte. Es sind die Situationen, in denen ich keinen Ausweg mehr wusste und doch einen Weg finden konnte. Es sind die Situationen, in denen es ganz dunkel war und dann plötzlich ein Licht aufleuchtete. Es sind Situationen, in denen mir die Worte fehlten, und jemand anders dann das richtige Wort gefunden und (für mich) ausgesprochen hat. Es sind die Situationen, wo die Kräfte zu Ende waren und es trotzdem noch gereicht hat.

Ostern ist Gegenwart, nicht Vergangenheit. Ostern hat Zukunft, wenn wir selbst dem Leben, der Liebe und dem Licht trauen. Als österlich Beschenkte dürfen wir Licht und Liebe, Versöhnung und Verzeihung weiter-schenken. Erst durch unser Handeln und Verhalten verändert die österliche Hoffnung und Botschaft unsere Gesellschaft. Wir schaffen Gemeinschaft und knüpfen ein neues Beziehungsnetz.

Denen, die Hass und Ausgrenzung schüren möchten, wird dieses Verhalten nicht gefallen. Auch von den Mächtigen wird Gegenwehr zu erwarten sein. Denn all denen, die auf ihren eigenen Vorteil und ihren Profit bedacht sind, wird die Forderung nach Ausgleich, nach sozialer Gerechtigkeit und Teilhabe bleibend ein Stachel im Fleisch sein. Christliche Hoffnung entfaltet ihre verändernde und gestaltende Kraft dann, wenn sie gelebt wird. Zur Liebe gibt es keine Alternative!

Erstarren wir also weder vor den Geschehnissen noch vor den Mächtigen. Feiern wir Ostern, lassen wir uns stärken und stärken wir uns gegenseitig. »Im Licht der Ostersonne bekommen die Geheimnisse / Geschehnisse der Erde ein anderes Licht«.

Im Namen der Seelsorgerinnen und Seelsorger, der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen unserer Pfarrei wünsche ich so allen von ganzem Herzen:

„Frohe Ostern“

Propst Jürgen Cleve